

NEWS

Pernkopf: Taten statt Worte im Energie- und Klimasektor

Niederösterreich setzt in der Klima- und Energiepolitik Taten statt Worte und wartet nicht auf Ergebnisse internationaler Klimakonferenzen. Das Klimaprogramm 2009-2012 wird Schritt für Schritt erfüllt. Von 269 Klimaschutz-Maßnahmen wurden bereits 20 umgesetzt und 171 gestartet. Im Energiesektor hat das Land klar definierte Ziele: 100 Prozent des Strombedarfs bis 2015 und 50 Prozent des Gesamtenergiebedarfs bis 2020 aus erneuerbarer Energie.

Derzeit liegt Niederösterreich bei 90 Prozent des Stromverbrauchs aus erneuerbarer Energie, wobei 64 Prozent aus Wasserkraft und 26 Prozent aus Wind, Biomasse, Biogas, Photovoltaik und Kleinwasserkraft produziert werden. Mit 29 Prozent Erneuerbare am Gesamtenergiebedarf liegt Niederösterreich auf einem guten Weg. Um die ambitionierten Energieziele zu erreichen, müssen in Zukunft einerseits jeder Einzelne sparsamer mit Energie umgehen und andererseits die Erneuerbaren weiter ausgebaut werden.

Mit 360 Windrädern stehen mehr als die Hälfte aller österreichischen Windräder in Niederösterreich. Sie produzieren bereits mehr als 10 Prozent des Strombedarfs. Niederösterreich verfügt mit 540 Anlagen über die meisten Nahwärmeheizkraftwerke in Österreich. Diese Heizkraftwerke liefern Strom für 180.000 Haushalte – das sind rund 8 Prozent des niederösterreichischen Strombedarfs – und Wärme für 80.000 Haushalte. Sie ersetzen jähr-

lich 5.000 LKW-Züge mit Öl. Die Wertschöpfung bleibt mit über 100 Millionen Euro in der Region. Auch Photovoltaik, Solarthermie und Kleinwasserkraft sind wichtige Säulen der erneuerbaren Energieversorgung in Niederösterreich. In keinem anderen Bundesland wird mehr Ökostrom erzeugt als in Niederösterreich, das Land ist führend bei Wind, Photovoltaik und Biomasse.

Diese Maßnahmen kommen natürlich auch dem Klima zugute. Im Energiesektor konnte zwischen 2004 und 2008 eine Emissionsreduktion um zwölf Prozent erzielt werden. Besonders erfreulich ist die Entwicklung im Sektor Kleinverbraucher. Die Emissionen der privaten Haushalte konnten im selben Zeitraum um 16 Prozent verringert werden.

Im heurigen „Internationalen Jahr des Waldes“ möchte ich vor allem auch auf die Bedeutung des Waldes als Energie-Rohstofflieferant hinweisen. In den letzten 5 Jahren ist



Landesrat Dr. Stephan Pernkopf zeigt mit seinen Aktivitäten im Land Niederösterreich vor, dass rasches Handeln im Bereich der Alternativenenergie das Gebot der Stunde ist

die Waldfläche in Niederösterreich um 3.000 ha gewachsen. Mit einem Vorrat von 220 Millionen Festmetern hat Niederösterreich ein großes ökologisches und ökonomisches Potential. Darüber hinaus finden im Forstbereich 23.000 Menschen vor allem in benachteiligten Gebieten einen sicheren Arbeitsplatz.

Weinviertel-Brot ein echter Renner

Im Rahmen der Auftaktveranstaltung zur Landesausstellung 2013 in Poysdorf und Asparn stellte AGRAR PLUS-Projektbetreuer Ing. Michael Staribacher gemeinsam mit den Bäckern Stoiber aus Laa, Bauer und Schiel aus Herrnbaumgarten das „Weinviertel-Brot“ vor.

G'schmackig, ehrlich, weinviertlerisch – aus Natursauerteig und natürlichen regionalen Rohstoffen – unverwechselbar durch den Weinviertel-Brotstempel und die quadratische Form. Erhältlich ist das Weinviertel Brot bei 10 Bäckern – siehe auch www.weinviertelbrot.at

Das Weinviertel-Brot, ein Plus für gesunde Ernährung und ein Renner in der Region



Seminarreihe „Wärme aus Biomasse“

Im Jänner und Februar 2011 wurden die ersten 3 Module zur jährlich von AGRAR PLUS veranstalteten Seminarreihe „Wärme aus Biomasse“ abgehalten. Bei diesen 3 Terminen nahmen 85 Teilnehmer das Angebot wahr. Neu in diesem Jahr war die Mitveranstaltung durch das Ländliche Fortbildungsinstitut LFI. Nicht zuletzt durch die breite Bewerbung der Seminarreihe durch das LFI konnte die große Anzahl der Teilnehmer begrüßt werden. Durch die Kooperation wurden die Aufgaben nach Kompetenz verteilt.

In den ersten beiden Modulen wurden die Grundlagen für neue Biomasse Wärmeversorgungsanlagen von Land- und Forstwirten vermittelt. Passende Kursinhalte, für Teilnehmer die eine Wärmeversorgung auf Basis Biomasse planen und sich über die Rahmenbedingungen zur Weiterentwicklung ihrer Idee zu einem konkreten Projekt informieren wollen, wurden geboten.

Das 3. Modul informierte Funktionäre und Verantwortliche von Bioenergieanlagen über Neuerungen und wichtige Punkte rund um den Betrieb ihrer Bioenergieanlagen. Die Funk-

tionäre übernehmen Verantwortung für die Anlagen. In diesem Modul erhalten sie die notwendigen Grundkenntnisse um mit gutem Wissen und Gewissen ihre Anlagen zu führen.



Spezialisten, wie Ing. Franz Patzl von der niederösterreichischen Landesregierung, Geschäftsstelle für Energiewirtschaft, lassen die Teilnehmer an ihren Erfahrungen teilhaben.

Den Besuchern standen die Profis zu den jeweiligen Themen zur Verfügung. Im Rahmen der Vorträge bzw. im Anschluss konnten im Vieraugengespräch oder auch in der breiten Diskussion in der Gruppe spezifische Fragen geklärt werden und damit ein Zusatznutzen über die Vortragsinhalte hinaus geboten werden. Nicht zuletzt hatte man auch die Möglichkeit untereinander Erfahrungen auszutau-

schen. Auch für Diskussionen in der Gruppe, unter Einbeziehung des reichen Erfahrungsschatzes der Experten, war ausreichend Zeit. So konnte auch die eine oder andere Fragestellung gelöst werden.

Als Vortragende wirkten Vertreter des Raiffeisen Revisionsverband NÖ-Wien, Geschäftsstelle für Energiewirtschaft (Amt der NÖ Landesregierung), Bezirksbauernkammer Korneuburg, Bioenergie NÖ, NÖ Waldverband, Landwirtschaftskammer NÖ, Maschinenring NÖ, Hydro Ingenieure, Gally Versicherungsmakler OG mit, die ihre breiten Erfahrungen einbrachten.

Die Seminarreihe „Wärme aus Biomasse“ wird mit den beiden letzten Modulen „Erzeugung und Bereitstellung von Waldhackgut für Bioenergieanlagen“ im März 2011 sowie „Technik für Heizwärme und Kundenbetreuer“ am 7. April 2011 vervollständigt. Für das Seminar am 7. April können Sie sich noch in unserem St. Pöltener Büro, unter office@agrarpplus.at oder der Tel. Nr. 02742/352234 anmelden. **JP**

Bioethanol und Biogas aus der Zwischenfrucht Zuckerhirse

Das Projekt Bisunfuel „Stoffliche und energetische Ganzpflanzennutzung aus der Zwischenfrucht Zuckerhirse zur Produktion von Bioethanol und Biogas“ wird mithilfe, den Flächenbedarf für die Biogas- und Bioethanolproduktion zu minimieren.

Der Anstieg des jährlichen Bedarfs an nachwachsenden Rohstoffen (NAWAROs) sowie die Tank-Teller-Diskussion macht es notwendig, neue Produktionsschienen für die benötigten Rohstoffe zu finden. Zwischenfrüchte für die Produktion von NAWAROs sowie die kaskadische Nutzung wurden in diversen Forschungsprojekten im Labormaßstab in getrennten Projekten behandelt aber im Großversuch unter mitteleuropäischen Praxisbedingungen noch nicht überprüft. Mittels Zuckerhirse (*Sorghum bicolor*) steht für die Ackerbauggebiete in Österreich eine Pflanze als Zwischenfrucht zur Verfügung, die kaskadisch genutzt werden kann. Teile der Pflanze können als Rohstoff für die Bioethanolindustrie und die Pflanzenrestmasse zur Biogasproduktion zweiter Generation herangezogen werden.

Die Motivation für den Biogasanlagenbetreiber ist die Möglichkeit einen Großteil der benötigten Rohstoffe aus Pflanzenrestmassen einer Zwischenfrucht zu beziehen sowie einen Rohstoff für die Bioethanolproduktion zu erzeugen. Für die Bioethanolindustrie steht dadurch ein weiterer Rohstoff zur Verfügung. Somit ist es möglich, sich von den Getreide- und Maispreisschwankungen abzukoppeln.

Ziel des Projektes ist es, anhand des vollständigen Produktionsablaufs aufzuzeigen, dass die Produktion eines Rohstoffes für die Bioethanolindustrie und die Biogasproduktion zweiter Generation mittels Zwischenfrucht (*Sorghum bicolor*) nachhaltig, ökologisch und wirtschaftlich umgesetzt werden kann. Dazu wird unter wissenschaftlicher Überwachung die Pflanzenproduktion mit der optimalen Ernte- und

Lagermethode und der effizientesten Methode für die Bereitstellung des Rohstoffes für die Bioethanolindustrie und der Biogasanlage erarbeitet. Dies erfolgt aus einer Kombination aus Laborarbeiten und einem technischen Monitoring, welches sich über den gesamten Produktionszyklus erstreckt. Für die Rohstoffproduktion der Bioethanolindustrie sowie die Aufbereitung der Pflanzenrestmasse aus der Zwischenfrucht für die Biogasproduktion werden Einzelkomponenten, welche in der Industrie verfügbar sind, so adaptiert, dass diese für den Großversuch als Versuchsanlage aufgebaut werden, um anhand des technischen Monitorings festzustellen, welche verfahrenstechnischen Anpassungsarbeiten



Foto: Fachagentur Nachwachsende Rohstoffe e.V. FNRS
Zuckerhirse als Zwischenfrucht, Hoffnungsträger für Biogas- und Ethanolproduktion

zwischen bestehender Biogasanlage und den zusätzlichen Anlagenkomponenten notwendig sind.

Projektkonsortium: **BOKU-Wien**, Department für Nachhaltige Agrarsysteme und Zentrum für Globaler Wandel & Nachhaltigkeit (ZGWN), **TU-Wien**, Institut für Verfahrenstechnik, Umwelttechnik und Technische Biowissenschaften, **JOANNEUM RESEARCH**, Institut für Wasser, Energie und Nachhaltigkeit zusammen mit der **EVM Margarethen am Moos** unter Federführung von Herrn Obm. Friederich Schwaiblmair

Entdecken sie die Parallelitäten?



Bild 1: Jahrzehntelang wurden und werden die Menschen in den nordafrikanischen und arabischen Staaten politisch unterdrückt. Die Regime und Königshäuser beuteten die Länder und die Bevölkerung aus, und dies alles zum Wohle des Volkes. Doch dann ein Funke, wie in Tunesien und es entzündet sich in vielen Ländern der Volkszorn. Die Völker haben die Lügen satt! Sie fordern ihre demokratische Freiheit und ihr Recht auf Wohlstand ein.

Bild 2: Jahrzehntelang wurden und werden die Menschen auf der ganzen Welt seitens der atomaren Energiepolitik belogen. Die EVUs und eine riesige Lobby dahinter beuten Staaten und die Bevölkerung aus, stopfen sich die Taschen voll Geld und erzählen: „Ohne Atomkraft kann der Energiehunger der Menschen nicht kostengünstig gestillt werden“. Die Atomkraft ist sicher und es gibt keine Alternative. Die Unternehmen werden umweltbewusst und beziehen sich in ihren Argumenten auf die vakante weltweite CO₂ Problematik! Dies erscheint mir äußerst witzig! Doch dann eine Katastrophe wie in Japan, der maximale worst-case, der „Super Gau“ tritt ein. Alles wird für Jahrtausende oder länger verstrahlt. Die AKW-Betreiber haben keine Ahnung wie sie solche Probleme in den Griff bekommen sollen und die getriebene Politik beschwichtigt die verängstigte Bevölkerung. Kann sich, oder besser gesagt, muss sich nicht jetzt auch ein Volkszorn entzünden? Haben wir nicht die Lügen der Atomlobby satt? Fordern wir auch unser Recht auf Energiealternativen ein. Ist es nicht so, dass die Atomkraft zurzeit die einzige Form der Energiegewinnung darstellt, die zur optimalen Gewinnmaximierung der Konzerne, auf Kosten der Bevölkerung, dient? Wir brauchen keine „Stresstests“ für „sichere“ europäische Atomkraftwerke, denn es ist klar und deutlich, dass den realen „japanischen Stresstest“ kein europäisches Atomkraftwerk bestehen würde. Oder ist hier jemand anderer Meinung?

Ja, Ja, jetzt fällt uns der jahrzehntelange politische Winterschlaf zur Findung von technologischen Alternativen außerhalb von fossiler und atomarer Energie auf den Kopf.

Ing. DI Christian Mayerhofer-Burger
Geschäftsführer AGRAR PLUS GmbH

Hanfsymposium in Hanfthal schafft neue Perspektiven



Die internationalen Referenten beim ersten Hanf-Symposium in Hanfthal.

Hanfthal - Ende Februar 2011 fand das erste internationale Hanfsymposium im Rahmen eines österreichisch-tschechischen Euregio-Projektes statt. Ziel der Veranstaltung war die Bewusstseinsbildung, Produktinformation und das Knüpfen von Hanfseilschaften für weitere Kooperationen. Dieses Ziel konnte bereits bei der bestens organisierten Auftaktveranstaltung erreicht werden. Eingeladen hatte der Dorferneuerungsverein Hanfthal, und es kamen 150 internationale Gäste, um mit Fachleuten über die wertvolle Nutzpflanze Hanf zu diskutieren. Ing. Michael Staribacher von

AGRAR PLUS moderierte diese Veranstaltung und konnte unter anderem auch Ök.-Rat Dipl.-HLFL-Ing. Josef Pleil von der LK NÖ begrüßen. Seit mehr als 6000 Jahren wird Hanf genutzt, vor 900 Jahren in Hanfthal im nördlichen Weinviertel bei Laa/Thaya, wie der Ortsname beweist. 1996 hat Hanfthal den Hanf wiederentdeckt und baut vermehrt die anspruchslose Nutzpflanze ohne jegliche Chemie auf den Feldern an. Als nachwachsender Rohstoff hat Nutzhanf (*Cannabis sativa*) eine große Zukunft in der Bau-, Textil- und Automobilindustrie. Von der Verarbeitung als Dämmstoff konnten sich die Gäste im Dorfkeller überzeugen, der auch durch Hanf-Lehmputz seine angenehme Atmosphäre erhält. Vor allem die positive CO₂-Bilanz von Dämmstoffen beeindruckte das Fachpublikum aus der Bauwirtschaft. Die Warenpräsentation des In- und Auslandes dokumentierte die Vielfalt dieser ganzheitlich verwend-

«Firma1»
«Firma2»
«Anrede» «Titel» «Agrar» «Vorname»
«Zuname»
«Strasse» «Hausnr»
«Plz» «Ort»

baren Pflanze. An der Entwicklung geeigneter Erntetechniken sind Hanfthaler Landwirte gemeinsam mit Kollegen aus Österreich und Deutschland beteiligt. Eine weitere Arbeitsgruppe beschäftigte sich mit dem Thema Tourismus bzw. Gesundheit. Touristisch soll der erfolgreiche Hanferlebnispfad interaktiv erlebbar erweitert und mit „Hanftasia“ ein Kinderabenteuerspielplatz errichtet werden. Der medizinische Fachvortrag zeigte Anwendungsbereiche auf, wo Cannabis eine effektive und nebenwirkungsarme Medizin darstellt.

Kontakte und Information:

Dorfgemeinschaft Hanfthal
Obmann Gerhard Schmid,
2136 Hanfthal 20

Web: www.hanfthal.at
Email: dorfgemeinschaft@hanfthal.at

Telefon: Johann Schmidt **MS**
0043 (0) 699 12209256

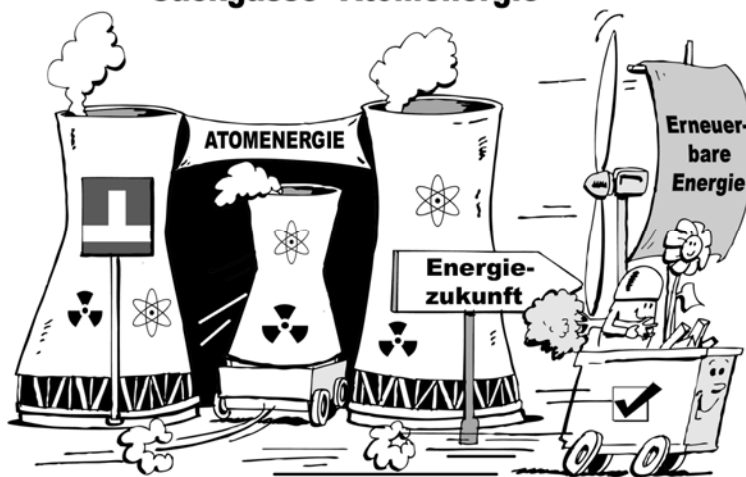
Veranstaltungshinweis

ENERGIE DER ZUKUNFT Erneuerbar. Regional. Unabhängig

Am Mittwoch, den 6. April 2011, um 14:00 Uhr findet in den Räumlichkeiten des aufgelassenen Kernkraftwerkes in Zwentendorf in der Turbinenhalle eine Podiumsdiskussion über „ENERGIE DER ZUKUNFT“ statt. Im Anschluss ist eine geführte Besichtigungstour im aufgelassenen Kernkraftwerk möglich. Anmeldungen für die Veranstaltung sind unter der Tel.: Nr.: 01/533 12 59-3391 bzw. der E-Mail Adresse anmeldung@mediacontacta.at möglich.

C A R T O O N

Sackgasse „Atomenergie“



Wenn wir Ihnen die AGRAR PLUS-NEWS regelmäßig kostenlos zuschicken sollen, rufen Sie bitte ++43 (0) 2742/352234

IMPRESSUM: HERAUSGEBER: AGRAR PLUS GesmbH, Bräuhausgasse 3, A-3100 St. Pölten, Tel. ++43 (0) 2742-352 234, Fax: 352 234-4, e-mail: office@agrarpplus.at, Internet: www.agrarpplus.at, e-mail: office.laa@agrarpplus.at, ++43 (0) 2622-2438, e-mail: office.laa@agrarpplus.at
GESCHAFTSFÜHRER: Ing. Josef Breinetsberger und DI Christian Mayrhofer, REDAKTIONSLÉTUNG: Klaus Luf FOTOS: AGRAR PLUS KARIKATUR: Rudolf Schuppler DRUCK: Eigendruck. Namentlich gekennzeichnete Beiträge müssen nicht der Meinung von AGRAR PLUS entsprechen!